

Hochheimer Stadtanzeiger

Ämtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.



Erzugspreis: monatlich 175 h einschließlich Druckerlohn. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Ercheint auch unter dem Titel: Nassauischer Anzeiger, Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Ercheint 3 mal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags, Samstags.

Redaktion und Expedition: Viebrich a. Rh., Rathausstraße 16. Telefon 41.

Anzeigenpreis: für die Spaltenzeile Colonnezeile oder deren Raum 50 h, Reklamezeile 200 h.

Rotations-Druck und Verlag: Guido Seidler vorm. Hofmann'sche Buchdruckerei, Viebrich. — Redakteur: Paul Jorsick in Viebrich a. Rh. — Filialexpedition in Hochheim: Jean Lauer.

Nr. 69

Samstag, den 12. Juni 1920.

Deutsches Reich
Grundgesetz (Weim.) Nr. 10114.

14. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Nr. 141
Die unter dem Pferdebestande des Heinrich Hach, hier, Viechstraße 43, und bei Pferden des Hach, Fuhrparks, Hochheimer Straße 18, ausgebrochene Räube ist erloschen.
Wiesbaden, den 31. Mai 1920.

Der Polizeidirektor.

Nr. 142
Die Maul- und Klauenseuche nimmt in allen Gegenden bedeutend zu. Zur Verhütung der Ausbreitung der Seuche mache ich auf die äußerst leichte Übertragung der Krankheit hiermit besonders aufmerksam. Jeder Handel und Verkehr ist vollständig einzuschränken. Bei etwaigen Anzeichen, wie schlechtes Fressen, geringgradiges Speicheln, Bohnen der Tiere ist sofort der Polizeibehörde die gesetzliche Anzeige zu erstatten. Von der Seuche werden befallen: Rinder, Ziegen, Schweine und Schafe. Es wird bestimmt erwartet, daß jeder Viehhalter seine Schuldigkeit tut.
Wiesbaden, den 7. Juni 1920.

Der Landrat.

Nr. 143
Bekanntmachung.
Die Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. weist darauf hin, das Bagern von Getreide, Heu, Stroh und u. dgl. unmittelbar an Bahnkörpern tunlichst zu vermeiden.
Ich bringe dieses hiermit zur Kenntnis.
Wiesbaden, den 9. Juni 1920.

Der Vorsitzende des Kreisbauausschusses.

Nr. 144
Bekanntmachung.
Die Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. weist darauf hin, das Bagern von Getreide, Heu, Stroh und u. dgl. unmittelbar an Bahnkörpern tunlichst zu vermeiden.
Ich bringe dieses hiermit zur Kenntnis.
Wiesbaden, den 9. Juni 1920.

Der Vorsitzende des Kreisbauausschusses.

Nr. 145
Bekanntmachung.
Gemäß Erlaß des preussischen Ministers für Reichswirtschaft Berlin vom 11. 5. 1920 Nr. 2181, erfolgt künftig die Zuteilung von Zement zu Kleinhandelsbetrieben an die verschiedenen Bauhofhandlungen ohne von der Bauhof-Beschaffungsstelle in Kassel ausgestellte Freigabebescheinigung unmittelbar durch die zuständigen Zementverkaufsstellen.
Die Abgabe dieses Zementes an die Verbraucher darf, wie bisher, nur auf Grund von Kleinbedarfsscheinen (Dringlichkeit) erfolgen, die von mir bis zu den Höchstmengen von 300 kg. für ein Bauvorhaben und nur je einmal im Jahre ausgestellt werden.
Damit die Bauhof-Beschaffungsstelle in Kassel eine Übersicht über die zum Verkauf gelangten Mengen erhält, haben sämtliche Zementverbände Meldung über jede Lieferung an die Bauhofhandlungen zu Kleinhandelsbetrieben zu erstatten.
Diese Meldung ist direkt an die Bauhof-Beschaffungsstelle in Kassel, Bahnhofstraße 1, zu richten.
Wiesbaden, den 8. Juni 1920.

Der Landrat.

Nr. 146
Nachdem seitens des Oberverwaltungsamts zu Wiesbaden der Ortslohn für den Landkreis Wiesbaden vom 1. Juli d. J. anderweit festgesetzt ist, ändert sich gemäß § 1246 Nr. 3 D. auch die Höhe der zu entrichtenden Invalidenversicherungsbeiträge. Es sind vom genannten Zeitpunkt ab folgende Beitragsarten zu verwenden:

1. Für männliche Versicherte von 16 bis 21 Jahren (Ortslohn 7 h) Wochenbeiträge der Lohnklasse V.
2. Für weibliche Versicherte von 16 bis 21 Jahren (Ortslohn 4.50 h) Wochenbeiträge der Lohnklasse V.
3. Für männliche Versicherte über 21 Jahre (Ortslohn 8 h) Wochenbeiträge der Lohnklasse V.
4. Für weibliche Versicherte über 21 Jahre (Ortslohn 5.50 h) Wochenbeiträge der Lohnklasse V.
5. Für Lehrlinge (Ortslohn 4.20 h) Wochenbeiträge der Lohnklasse V.
6. Lehrlinginnen (Ortslohn 3.40 h) Wochenbeiträge der Lohnklasse IV.

Die vorstehenden Sätze gelten für alle Nichtmitglieder einer Krankenkasse, sowie für solche Krankenkassamitglieder, die zu den „unabhängig Beschäftigten“ zu den Hausgewerbetreibenden der Tabakfabrikation und der Textilindustrie oder zu den sonstigen hausgewerblich Beschäftigten gehören.
Unter dem Viehbestande des Herrn Goffi zu Hohenheim ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.
Über das Grundstück ist die Gefährdung beseitigt.
Hochheim a. Rh., den 2. Juni 1920.

Der Landrat.

1. Für männliche Versicherte von 16 bis 21 Jahren (Ortslohn 7 h) Wochenbeiträge der Lohnklasse V.
2. Für weibliche Versicherte von 16 bis 21 Jahren (Ortslohn 4.50 h) Wochenbeiträge der Lohnklasse V.
3. Für männliche Versicherte über 21 Jahre (Ortslohn 8 h) Wochenbeiträge der Lohnklasse V.
4. Für weibliche Versicherte über 21 Jahre (Ortslohn 5.50 h) Wochenbeiträge der Lohnklasse V.
5. Für Lehrlinge (Ortslohn 4.20 h) Wochenbeiträge der Lohnklasse V.
6. Lehrlinginnen (Ortslohn 3.40 h) Wochenbeiträge der Lohnklasse IV.

Die vorstehenden Sätze gelten für alle Nichtmitglieder einer Krankenkasse, sowie für solche Krankenkassamitglieder, die zu den „unabhängig Beschäftigten“ zu den Hausgewerbetreibenden der Tabakfabrikation und der Textilindustrie oder zu den sonstigen hausgewerblich Beschäftigten gehören.
Unter dem Viehbestande des Herrn Goffi zu Hohenheim ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.
Über das Grundstück ist die Gefährdung beseitigt.
Hochheim a. Rh., den 2. Juni 1920.

Der Landrat.

Nr. 147
Unter dem Viehbestande des Herrn Goffi zu Hohenheim ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.
Über das Grundstück ist die Gefährdung beseitigt.
Hochheim a. Rh., den 2. Juni 1920.

Der Landrat.

Nr. 147
Bekanntmachung.
Zur Feststellung des Ergebnisses der Reichstagswahl am 6. Juni 1920 gemäß § 31 des Reichswahlgesetzes vom 27. April 1920 und § 35 der Reichswahlordnung vom 1. Mai 1920 wird eine öffentliche Sitzung des Verbandswahlausschusses auf Montag, den 14. Juni 1920, nachmittags 3 Uhr im Sitzungssaal der Zentralstelle für die Landesstatistik in Darmstadt, Viechstraße 1, 1. Stock, anberaumt.
Darmstadt, den 26. Mai 1920.
Der Verbandswahlsleiter des 11. Wahlkreisverbandes Hessen.
gez. Vorher.

Nichtamtlicher Teil.

Wahlergebnis und Regierungsbildung.

Ein Ausweg?

In einer Berliner Betrachtung der „Köln. Ztg.“ finden sich am Schluß die folgenden Sätze:

Wenn der Augenblick für eine Sammlung der Parteien noch nicht reif sein sollte, so möge man an Stelle einer Regierung der Parteien, wie sie bisher bestand, ohne daß die Verfassung sie vorschreibt, eine durch den Reichspräsidenten zu ernennende Regierung der Köpfe setzen, indem man eine Anzahl führender Männer aus allen Parteien mit der sachlichen Leitung der Geschäfte beauftragt, bis sich die Beziehungen der Parteien zueinander, die jetzt noch durch die Wahlagitatorien getrübt sind, geklärt haben. Einem solchen Ministerium der Köpfe unter einem aus der Mitte der Parteien entnommenen Reichskanzler, der Name Trimborn wird bereits genannt, würde der Reichstag sein Vertrauen nicht verweigern können.

Die Haltung der Sozialdemokratie.

Scharie Abgabe nach rechts. — Verklärte Koalitions-Regierung nach links.

Karlsruhe. Der Landesausschuss der sozialdemokratischen Partei Badens nahm in einer Sitzung zu der durch das Ergebnis der Reichstagswahl geschaffenen Lage Stellung und folgte dabei folgende Grundzüge: 1. Die bisherige Koalitionspolitik bildet keine tragfähige Basis mehr. 2. Eine Verbreiterung dieser Koalitionspolitik nach rechts kommt für die sozialdemokratische Partei nicht in Frage. 3. Vom Standpunkt der Sozialdemokratie ist eine regierungsfähige Parlamentarmehrheit nur zu ermöglichen durch den Hinzutritt der unabhängigen zu den bisherigen Koalitionsparteien. 4. Das Scheitern einer solchen Mehrheitsbildung würde der sozialdemokratischen Partei das Verbleiben in der Reichsregierung unmöglich machen.

Scheidemann.

Berlin, 10. Juni. Wie die „B. Z.“ berichtet, ist der Abgeordnete Scheidemann, der Vorsitzende der mehrheitssozialdemokratischen Fraktion, der Ansicht, daß es für diese nur eine Möglichkeit gäbe, nämlich ein enges Zusammengehen mit den Unabhängigen. Eine Mehrheitsbildung ohne die Unabhängigen könne für die Reichssozialdemokraten nicht mehr in Frage kommen. Eine Koalition mit der Deutschen Volkspartei steht für Scheidemann außerhalb jeder Diskussion.

Die Gewerkschaften.

Berlin, 10. Juni. Gestern fand der Neuen B. Z. zufolge eine Vorstandsitzung der Generalkommission der Gewerkschaften statt. Es wurde ein Antrag angenommen, jede Stellungnahme zur augenblicklichen politischen Lage auszusetzen, bis die Sitzung der sozialdemokratischen Fraktion am Sonntag statigefunden hat. In den führenden Kreisen der Gewerkschaftskommission hält man den Eintritt der sozialdemokratischen Partei in die Regierung gemeinsam mit der Deutschen Volkspartei für völlig ausgeschlossen und sieht die allgemeine Lage als sehr kritisch an.

Konrad Haufmann zur politischen Lage.

Stuttgart, 10. Juni. Der Abgeordnete Konrad Haufmann wies in einer Unterredung mit einem Pressevertreter auf den peinlichen Profit hin, den der französische Chauvinismus aus dem aus den Wahlen vom 6. Juni hervorgegangenen Erstarken der früheren deutschen Kriegsparteien und dem Anwachsen der Unabhängigen und Kommunisten ziehen wird. Der Mangel an politischem Verständnis sei von den Reichsparteien und den Unabhängigen in der Zeit der Not zu Protestwahlen mißbraucht worden, die Deutschland nahe an die Entgleisung geführt haben.

Auslandsstimmen zur Reichstagswahl.

Amsterdam, 10. Juni. Die „Daily News“ schreibt zu dem Ergebnis der deutschen Reichstagswahlen: Die wirtschaftliche Lage Deutschlands war ein Rätselstein am Hals der bisherigen Regierung. Für diese tragen tatsächlich die Alliierten eine größere Verantwortung, als die deutsche Regierung. Das Blatt führt weiter aus, selbst wenn sich in Deutschland hervorragende Staatsmänner fänden, würde dies noch wenig helfen, wenn die Alliierten die in den letzten Monaten verfolgte Politik fortsetzten. In diesem Falle wäre die Auflösung Deutschlands unvermeidlich. Ein Aufschub der Konferenz von Spa könnte dem neuen deutschen Ministerium, falls ein solches zustande komme, ermöglichen, die Lage zu klären, verlängere aber auch die Zeit lähmender Ungewißheit, die an der Hoffungslosigkeit und Apathie der Deutschen schuld sei. Wenn die Alliierten, sagt das Blatt, in Spas unmögliche Forderungen stellen, wie man sie täglich aus Frankreich hört, so wird jede deutsche Regierung, die nichts als dieses Wahlergebnis hinter sich hat, binnen einem Tag verschwinden.

Paris. Der „Temps“ veröffentlicht folgende Äußerung seines Berliner Vertreters: In Kreisen der Verbandsauschüsse in Berlin würden die Reichstagswahlen als eine innerdeutsche Angelegenheit angesehen, da aber die innere Politik aufs engste verbunden sei mit der äußeren Politik, könne jeder Wechsel in der inneren Lage bedeutende Folgen in bezug auf die Verbindung mit den Alliierten nach sich ziehen. Die deutschen Wahlen seien von höchster Bedeutung für ganz Europa, besonders aber für Frankreich. Der von den Parteien der Rechten erzielte Erfolg habe auf französischer Seite einen sehr ungünstigen Eindruck hervorgerufen, da man das Ergebnis der Wahlen als ein Wiederaufleben des deutschen Militarismus ansehe.

Lages-Rundschau

Berlin. Bei den Märzunruhen 1920 sind, wie seinerzeit gemeldet, in Bad Thal (Thüringen) mehrere Einwohner von Marburger Zeitfreiwilligen verhaftet und einige davon erschossen worden. Die angestellten Ermittlungen konnten noch nicht abgeschlossen werden, da umfangreiche Zeugenvernehmungen erforderlich sind. Bisher wurde in Verfolg der Ermittlungen gegen 14 Zeitfreiwillige Anklage wegen rechtswidrigen Waffengebrauchs in Verbindung mit Totschlag erhoben.

Berlin. Ueber die Vorgänge bei der Entwaffnung der Maschinengewehrkompanie Libau in Soest wird zuständigerseits noch mitgeteilt: Als die Mannschaften hörten, daß die Kompanie aufgelöst werden sollte, weigerten sie sich, dem Befehl nachzukommen, und marschierten ohne ihre Offiziere geschlossen nach einem Dorfe in der Nähe von Soest. Um ihre Auflösung durchzuführen, wurden zwei Kompanien und ein Zug Artillerie mobil gemacht und die Meuterer umstellt. Daraufhin eröffnete die Kompanie Feuer auf die Reichsmehrtruppen, wobei die bereits gemeldeten Verluste eintraten. Die Reichswehr ging dann gegen die Kompanie vor und führte ihre Entwaffnung durch. Die Verluste der entwaffneten Kompanie sind bisher nicht bekannt. Die Mannschaften der Maschinengewehrkompanie Libau wurden interniert. Eine strafrechtliche Untersuchung gegen sie ist eingeleitet.

Berlin. Der Reichsminister des Auswärtigen a. D. Graf v. Brockdorff-Rantzau stellt gegenüber dem Artikel der „Börsen Zeitung“ vom 6. Mai „Welschheit, nicht Harmonie“ in einer Erklärung fest, es sei nicht wahr, daß er jemals auch nur entfernt angedeutet habe, es bestehe ein zweiter Vertragsentwurf der Entente, der, wenn Deutschland sich weigere, zu unterschreiben, sofort aus der Tasche der feindlichen Unterhändler hervorgezogen werde, ferner, daß er in Köln mit den Engländern verhandelt habe und schließlich, daß er in seiner Haltung bei der feierlichen Eröffnungssitzung der Friedenskonferenz von dem amerikanischen Obersten beeinflusst sei.

Die Vertreter der deutschen Eisenindustrie in Paris.

Berlin. Die als Vertreter der Eisenindustrie vom Auswärtigen Amt zu den Wirtschaftsverhandlungen in Paris berufenen Herren Stinnes, Wögl, Pönsgen und Dr. Wiedfeld haben ihre Beteiligung zugesagt. Die Einladung des Dr. Wiedfeld war bereits zu den ersten Wirtschaftsverhandlungen in Paris geplant gewesen, er hatte jedoch abgelehnt, weil

mit dem Namen der Firma, die er vertritt, der Kruppwerke, in Frankreich vielleicht noch irrtümliche Vorstellungen verbunden würden, aus denen sich eine gewisse Voreingenommenheit bei den Verhandlungen hätte ergeben können. Nachdem nun von französischer Seite ausdrücklich der Wunsch geäußert worden war, daß die vor allem einflussreichen Männer der deutschen Schwerindustrie zu den Verhandlungen mitkommen sollten, scheinen diese Bedenken fallengelassen und Vorurteile in dieser Beziehung von den französischen Interessierten Kreisen nicht mehr zu befürchten zu sein. Vor einiger Zeit hatte der Vorwärts angekündigt, daß, wenn Stinnes nach Paris gehe, auch Huel dort auftreten würde. Näheres über die Absicht einer derartigen Entsendung konnte bis jetzt nicht in Erfahrung gebracht werden.

Lloyd George rechtfertigt seine Politik Rußland gegenüber.

London. Bei der Aussprache über die Verhandlungen mit Rußland beantwortete Lloyd George im Unterhause energisch die Kritik, die an der Handlungsweise der Regierung geübt wurde. Er sagte, daß die heutigen Verhandlungen das Ergebnis einiger Entschlüsse der Verbandsmächte seien, bei denen auch Clemenceau und Millerand mitgewirkt hätten. Die Verbandsmächte seien in San Remo einstimmig zu dem Beschluß gekommen, daß man im Interesse der Welt notwendig die Handelsbeziehungen mit Rußland wieder aufnehmen müsse. Lloyd George erklärte, die volle Verantwortung für den Weg, den man in dieser Sache eingeschlagen habe, übernehmen zu wollen. Die Regierung befolge die Weisung, daß in Rußland Getreide vorhanden sei. Darauf verlas er ein Telegramm aus Polen, worin gemeldet wird, daß bereits in der Ukraine ein sehr wesentlicher Quantum Getreide zur Ausfuhr bereit sei. Die Verbandsmächte, die verstanden, daß der Weltmangel zunimmt, hielten es für notwendig, die Beziehungen zu dem Lande wieder aufzunehmen, das früher 25 v. H. der Lebensmittel für Europa ausgeführt habe. Es sei kein Zweifel, daß Petroleum, Flachs und Holz in Rußland seien.

Est amerikanisch.

Die „Köln. Ztg.“ berichtet aus New York: Der bekannte Stahlindustrielle Schwab erklärte, daß das wirksamste Mittel, um den Frieden der ganzen Welt zu sichern, das sei, den Vereinigten Staaten die Herrschaft über die Meere zu geben. Er fordert Frachtschiffe von 300 Meter Länge und Wasserverdrängung von 60 000 Tonnen, ausgerüstet mit 12 Geschützen zu 400 Millimeter und einer Schnelligkeit von jener der „Austonia“, welche den Schnellheitsrekord für die Durchquerung des Ozeans hatte. Solche Schiffe würden 50 Millionen Dollar kosten. Amerika allein sei reich genug, um diese herzustellen.

Gegen die Zerstückelung Ungarns.

Die nach Budapest geschickten Vertreter von 48 besetzten Komitaten Ungarns richteten einen Aufruf an die Völker der Welt, worin sie im Namen der losgerissenen Gebiete, die zwei Drittel Ungarns ausmachen, gegen den Frieden protestieren, der den Keim neuer Zwistigkeiten und neuer Gewalttaten in sich trägt. Sie erklären, daß die Völker der besetzten Gebiete Budapest, Prag oder Belgrad nie als ihr Vaterland betrachten werden. Ihr Vaterland sei das tausendjährige geschichtliche Ungarn. Gegen den ausgezwungenen Frieden werden sie kämpfen, bis der jetzt entristete Boden zurückgewonnen sein wird.

Verschiebung der Spa-Konferenz auf unbestimmte Zeit?

Paris, 10. Juni. Der Sturz des Ministeriums Ritti bildet einen neuen Grund zur Verlegung der Konferenz von Spa. Es ist sehr schwer zu sagen, wann sie überhaupt stattfinden wird.

Um die deutsche Entschädigung.

London. Der „Daily Telegraph“ will wissen, der französische Ministerpräsident sei infolge der Vorstellungen der Finanzfachverständigen und Politiker zu der Ueberzeugung gekommen, daß ein nicht zu hoher, aber wirklich verfügbarer Betrag für den Wiederaufbau einer größeren, aber erst nach vielen Jahren zu erhaltenden Summe vorzuziehen sei. Man gebe jetzt in Frankreich zu, daß der bisherige französische Standpunkt ein Irrtum war, der fortgesetzt steigende Entschädigungsraten verlangte, während die Kosten des Wiederaufbaus der verwüsteten Gegenden doch allmählich abnehmen würden. Es solle daher jetzt die erste Sorge Millerands sein, bei der Festlegung der neuen Entschädigungsformel durch Milderung

einiger Bedingungen sich der möglichst raschen Zahlung der ersten Verpflichtungen Deutschlands zu verpflichten. Das gleiche Ziel wollen die englischen und italienischen Sachverständigen erstreben.

Was wir an unseren Staatsbahnen hatten.

Über die preussischen Staatsbahnen führt der frühere Minister der öffentlichen Arbeiten, Wirtl. Geheimrat Hoff, in seiner Schrift „Eisenbahnwesen“ aus: Wo war in aller Welt ein wohlgeordnetes, prompter und sicherer arbeitendes Eisenbahnwesen zu finden? Wo war der Personenverkehr pünktlicher und mehr den Bedürfnissen der Bevölkerung aller Gebiete angepasst, wo konnte Industrie und Landwirtschaft sicherer auf die Bewegung der Gütermassen rechnen? Wo wurde bei der Beschaffung der Fahrzeuge und der massenhaften Bau- und Betriebsmaterialien sowie der Gerätschaften gewissenshafter jedes Eisenbahnbediensteten ein gewisses Maß an Ehrlichkeit im ganzen Lande bedacht? Wo war die Ordnung größer und wo gab es weniger Betriebsunfälle? Wo gab es ein besser geschultes, sich seiner bedeutsamen Aufgaben mehr bewusstes, zuverlässigeres und redlicheres Dienstpersonal? Waren wir nicht allesamt stolz auf unsere Eisenbahnen?

Der Sitzungssaal des Reichstages zu klein.

Die Wahlen zum Reichstag haben bekanntlich die Anzahl von 460 Abgeordneten ergeben; der Sitzungssaal weist aber nur 430 Plätze mit Schreibtischen auf. Da der Reichstag bereits am Donnerstag, den 24. Juni, zusammentritt, dürfte es kaum möglich sein, bis dahin die erforderlichen Veränderungen im Sitzungssaal vorzunehmen. Etwa 30 Abgeordnete werden daher vorläufig auf den Lederbänken an der Rückwand Platz nehmen müssen. In anderen Parlamenten, so im englischen Unterhaus, hat bekanntlich überhaupt nicht jeder Abgeordnete einen festen Sitzplatz mit Schreibtisch. Die Aufstellung neuer Schreibtische im Sitzungssaal des Reichstages wird nur durch Räumung einiger bisher zur Erleichterung des Verkehrs der Mitglieder freigehaltenen Gänge zu ermöglichen sein.

Zu den judenfeindlichen Kundgebungen in Wien.

Wien. Zu der Kundgebung gegen die Juden in Wien, die dank der Vorankündigung der Polizei trotz großer Erregtheit der auf 10.000 geschätzten Teilnehmer ohne schwere Gewalttaten verlaufen ist, schreibt das „Neue Wiener Tagblatt“, das Organ der böhmischeschäftigen Wiener Juden: Viele von den Juden haben in der Tat durch ihre Geschäftspraktiken, durch einen auf die Spitze getriebenen hehrischen Geist auch bei den anständigen, einem redlichen Erwerb nachgehenden Juden starke Antipathien erregt. Wergetreten wurde die Abneigung durch das Hervortreten der jüdischen Jugend in der kommunikativen Bewegung und auf dem antisemitischen Flügel der sozialistischen Partei. Die böhmischeschäftigen Juden haben doppelte Ursache, sich durch den Jubel dieser Elemente bedrückt zu fühlen, weil sie mit den übrigen Konfessionsgruppen und überdies auch von dem Dörfchen nicht verschont bleiben, das die anderen auf sich laden. Das Blatt verlangt, daß eine scharfe Trennungslinie zwischen beiden gezogen werde.

Die Frau des Konsuls.

Roman von Reinhold Ortmann
(21. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er atmete den reinen Duft, mit dem ihre Kleider parfümiert waren, dachte, dessen sie sich schon in den Tagen seines kurzen, verhängnisvollen Lebens bedient habe, und wie eine süße Erinnerung schmeckte ihre Stimme sich in sein jüdisches Herz. Wie Frühlingssonne im Sonnenfeld schmolz unter der Wirkung ihrer Nähe all der Stolz dahin, mit dem er sich hatte wappern wollen, um ihrem Jambor nicht zu unterliegen.

Ob ich Dir vergebe — was liegt daran, jetzt, da Du das Weib eines anderen, da Du mir für immer verloren bist! Du hast dich um meine Vergeltung bemüht, ich will Dir nicht vergeben. Nun ist das nicht mehr als eine leere Phrase.

Wirst Du denn so sicher? Kannst Du in meinem Herzen lesen? Weist Du, was ich fühle und leide? Was Du leidest? Ich weiß, Du leidest, Du schwärmst in einem Meer von Blut.

Samuel. So unendlich, so ungründlich ist dies Meer, daß ich im Begriff bin, darin zu ertrinken.

Ich verstehe Dich nicht, Du hast also nicht gefunden, was Du suchst?

Wohl! Ich habe überhaupt nichts gesucht. Paul! Vielleicht bin ich meinem Schicksal entgegengegangen wie eine Kutschkutschlerin, die erst mit rotem Kopf ausgeritten werden muß, um zu erkennen, wohin sie sich verirrt hat. Aber ich will nicht nicht zu rechtfertigen suchen. So lange Du in meiner Handlungsweise nichts anderes siehst als eine Treulosigkeit, wirst Du mich ja doch verdammen.

Ist es Dir nicht im Grunde sehr gleichgültig, was ich darüber denke?

Wenn es mir gleichgültig wäre, würde ich dann hier sein und zu solcher Stunde mit Dir reden?

Es war also Deine Absicht, mich aufzusuchen? Zu welchem Zweck?

Ich höre, daß Du fort willst, um vielleicht nie mehr hierher zurückzukehren. Aber ich konnte es nicht gelassen, ohne Dich wenigstens noch ein einziges Mal gesprochen zu haben. Ob Du mir Glauben schenkst oder nicht, einmal wenigstens mußte ich es Dir von Angesicht zu Angesicht sagen, daß mein Herz keinen Anteil hatte an meinem vermeintlichen Verrot.

Mit anderen Worten: Du gibst Dich diesem Konsul nicht aus Liebe, sondern um seines Geldes willen?

Aus Stadt, Kreis u. Umgebung.

Amstlicher Wahlergebnis in Hessen-Nassau.

Sozialdem. Partei	297 883	(1919 463 113)
Deutsche Volkspartei	189 185	(1919 183 000)
Zentrum	180 111	(1919 187 579)
Deutschn. Volkspartei	171 048	(1919 110 570)
Unabhängige	188 937	(1919 42 380)
Deutsche dem. Partei	111 984	(1919 230 182)

Gewählt sind also:

Mehrheitssozialist: Philipp Scheidemann, Johanna Tsch. Frankfurt a. M., Arbeiterführer, Kaiser, Frankfurt a. M., Landrat Tsch. Wittenhausen.

Deutsche Volkspartei: Geh. Justizrat Dr. Kleber, Landwirt Karl Hepp, Seelbach, Lokomotivführer Th. Selbert, Frankfurt a. M.

Zentrum: Mittelschullehrer Schwarz, Frankfurt, Landwirt Herbert, Jirtenbach, Arres Tsch. Bauernvereinsleiter: Hühner, Altleiden, Welterwald.

Deutschnationale Volkspartei: Staatsminister a. D. Dr. Hefflerich, Landwirt Lind, Niederflüg.

Unabhängige: Robert Dismann, Frankfurt a. M., Toni Sender, Frankfurt a. M.

Demokratische Partei: Prof. Walter Schüding, Marburg.

Infolge der kalten Witterung der letzten Tage ist das Wachstum der Feldfrüchte und der Gartengewächse in Rückstand gekommen. Der Salat schließt. In manchen Gegenden hat die Kälte an den jungen Gemüsen, den Bohnen bedeutenden Schaden angerichtet. So sind auch hier in der nach dem Herbst hin gelegenen Feldmarkung vielfach Bohnen erfroren.

Für das Kreis-Säuglingsheim im Sandstraße Wiesbaden sind insgesamt 4419 M. eingegangen, darunter 5000 M. von der Selbsthilfe Säuglinge in Schifferheim.

Schuldänder der Schiffe ganz fest und gehen niemals von selbst auf, wenn man die beiden Enden nicht von innen nach außen, sondern von außen nach innen durch die Schmelzfächer führt. Die Schiffe werden also nur innen gebunden.

Kassanwort. So lange der billige Posttarif bestand, haben verhältnismäßig wenige Leute bei Anfragen und Erledungen um irgend welche Auskunft besorgt. Rückantwortporto oder eine Antwortpostkarte bezuzahlen. Nach der Auslands-erweiterung hat es mit seiner Portovorgabe nicht weiter so genau genommen. Heute, wo eine Karte 30 Pfg. ein Brief mit Papier und Kuvert aber 50 Pfg. kostet, erscheint die Annahme, der Auslandsverkehr werde diese Beträge gern aus seiner Tasche bezahlen, keineswegs selbstverständlich. Also Rückporto beifügen, was auch schon die Höflichkeit gebietet.

Reim- und Klebstoff- und Reindroverfärgung. Reim und Klebstoff für das Holz, Kleber, Buchbinder- und Tapezierergewerbe, Reindroverfärgung nur für das Holzgewerbe. Die Anmeldung des Bedarfs zum 13. Verordnungsblatt für die Monate Juli, August, September 1920 hat in der Zeit vom 10. bis spätestens 25. Juni zu erfolgen. Antragsformulare sind bei den bekannten Stellen erhältlich, bezogen, auszufüllen und nach Ausfüllung zurück zu den betreffenden Stellen zu senden. In Wiesbaden bei der gemeinsamen Geschäftsstelle, Wirtschaftliche 21 (Büro der Eintragungsgeschäfte der Richter- und Wassermeister vom 8 bis 1 Uhr). Der Dienststellen ist vom Bund der Bezugsvorgaben mitgeteilt worden, daß infolge des Rohstoffmangels und der Schwierigkeiten in der Rohstoffverfärgung und der Verkehrsverhältnisse die großen Hemmnisse in der Reim-erzeugung noch weiter bestehen und voraussichtlich auch noch längere Zeit dauern werden.

Die alten Veteranen von 1870 haben eine kleine Verbesserung erfahren. Sie erhalten jetzt zur jährlichen Veteranenbeihilfe von 150

Mark eine einmalige Beihilfe von 80 Mark. Einer Erhöhung der laufenden Beihilfe steht die schlechte Finanzlage des Reiches entgegen. — Nachdem man Milliarden für die Kriegsschuldigen des Weltkrieges aufbringt und aufbringen muß, hätte man die paar alten Veteranen über 70 Jahre wohl auch ein wenig besser versorgen können.

Ausbau in Handwerk und Gewerbe. Als bekannt ist, wurde im Oktober vergangenen Jahres der Reichsverband des deutschen Handwerks gegründet und damit der Ausbau für die Förderung von Handwerk und Gewerbe auf eine breite Basis gestellt. Der Gewerbeverein für Kaffee, der auf eine 75jährige Tätigkeit zurückblicken kann, hat es sich, wie der Zentralverband mitteilt, nunmehr zur Aufgabe gemacht, seine Organisation den modernen Wirtschaftsverhältnissen entsprechend auszubauen und als Glied des Reichsverbandes des deutschen Handwerks und in engerer Fühlung mit diesem die Förderung für Handwerk und Gewerbe derart zu betreiben, daß diese Stände die ihrer Wichtigkeit als Wirtschaftsfaktoren zutreffende Würdigung in der breitesten Öffentlichkeit finden. Es ist als ein erfreuliches Zeichen der Entwicklung des Gewerbevereins für Kaffee anzusehen, daß sich neben den vielen Kaffeehändlern des Landes nunmehr auch Innungen und sonstige Verbände in stets wachsender Zahl angeschlossen haben.

Reisebrotmarken. In nächster Zeit werden neue Reisebrotmarken zur Ausgabe kommen. Die alten Scheine behalten bis auf weiteres ihre Gültigkeit. Der Verfalltermin wird rechtzeitig bekanntgegeben. Schon heute sei aber ausdrücklich darauf hingewiesen, daß ein Umtausch der jetzt gültigen Scheine gegen neue nur in beschränktem Umfang stattfinden kann. Es ist daher ratsam, etwa angekaufte Reisebrotmarken möglichst jetzt schon zu verwerten.

10. Juni. Trotz der ungünstigen innerpolitischen Lage dauert der Auftrieb der Mark im Ausland an. In Zürich schloß sie heute um 12.70 wieder auf 14.20 hinauf. Amsterdam und Stockholm melden mögliches Ansteigen, 1.717; nach 7.05 bezug. 12.25 nach 12. In Paris hielt sich die Mark mit geringen Schwankungen auf dem gestrigen Stande bei 30.15 (33%). Berlin konnte die telegraphischen Ausstellungen nach dem Auslande weiter ermäßigen: Amsterdam von 1450 auf 1401, Schweiz von 715 auf 700, Stockholm von 857 auf 835, New York von 3915 auf 3875, Paris von 305 auf 300.

Betrieb.

Fernsprechgebühren. Durch Gesetz vom 6. Mai 1920 werden die Telegraphen- und Fernsprechgebühren vom 1. Juli 1920 ab durchweg um 100 Prozent erhöht. In Betrieb beträgt die Fernsprechgebühr für Fernsprech-Anschlüsse (Dr.) jetzt 280 Mark, künftig 560 Mark, (Nachbarort) jetzt 340 Mark, künftig 680 Mark, Grundgebühr (Dr.) jetzt 120 Mark, künftig 240 Mark, (Nachbarort) jetzt 180 Mark, künftig 360 Mark. Gelddruck im Dr. 20 Pfg., Nachbarort 40 Pfg. Nebenanschlüsse für den Inhaber des Hauptanschlusses 80 Mark, für andere Personen 120 Mark. Die Fernsprechteilnehmer haben zum Ausbau des Fernsprechnetzes einen einmaligen Beitrag von 1000 Mark für jeden Nebenanschluss zu leisten; die Zahlung des Beitrags ist Vorbedingung für die Beibehaltung der bestehenden und die Herstellung neuer Anschlüsse. Die Erhebung des einmaligen Beitrags erfolgt in vierteljährlichen Teilzahlungen von 250 Mark und von 50 Mark. Die erste Teilzahlung ist am 1. Oktober 1920 fällig. Den Teilnehmern steht frei, den ganzen Betrag auf einmal zu entrichten. In besonderen Fällen bleibt dem Reichspostminister vorbehalten, die Zahlung auf einen längeren Zeitraum auszudehnen. Der Betrag wird von dem auf die Einzahlung folgenden Monat mit 4 vom Hundert verzinst und dem Teilnehmer bei Aufhebung des Anschlusses zurückgezahlt. Jeder Fernsprechteilnehmer ist berechtigt, seinen An-

schluß bis 15. Juni 1920 zum 30. Juni 1920 zu kündigen.

Wiesbaden. Der bekannte frühere Führer der Erwerbslosen, der Dachdecker Johann Wapf, wurde aus der Unterjuchungshaft wieder einmal dem Schöffengericht vorgeführt. Er war seiner Zeit von einem Schöffengericht, als er eines Tages vor dem Arbeitsamt stand, aufgefordert worden, weiter zu gehen, was er nicht tat, demselben aber die bekannte Einladung Götz von Berlichingen zu gerufen und dem Hüter des Gefängnisses dabei den Dachdeckerhammer in nicht mißzuverstehender Weise gezeigt hatte. Mit zwei Wochen Gefängnis mußte Wapf diese Entgegnung büßen.

Wiesbaden. Die Waldgottesdienste haben sich im vergangenen Jahre so gut bewährt, daß die Konferenz der evangelischen Geistlichen der Stadt beschlossen hat, sie in diesem Sommer zu einer ständigen Einrichtung zu machen. Der erste Waldgottesdienst wird Sonntag, den 13. Juni, nachmittags 5 Uhr, am Hermannswald, westlich der Karfreit, durch Konfirmanden der Karfreit gehalten werden. Der gestrige Chor des Christl. Vereins junger Männer Würzburg wird dabei mitwirken.

Während bis vor Kurzem noch eine Kartoffelknappheit herrschte, daß die öffentliche Ernährung auf das höchste gefährdet schien, „schwimmt“ man allerwärts geradezu in Kartoffeln. Es scheint sich dabei um eine Ware zu handeln, die, wenigstens hier als ordentlich aufgeteilt war, um „noch günstigere Konjunkturen“ abzuwarten und die jetzt abgehoben werden muß, weil die neue Ernte früher beginnen und weil die neue Ernte früher beginnen wird, als erwartet. Im übrigen sind diese jetzt auf den Markt gebrachten Kartoffeln vielfach von einer Beschaffenheit, daß man besser dabei fährt, die neuen Kartoffeln zu kaufen, trotz des hohen Preises von 1.50 Mark. Auf dem Erbenheim Bahnhof steht eine Anzahl Wagen mit Kartoffeln, die vollständig verrotten sind und größtenteils nicht einmal als Viehfutter mehr zu verwerten sein werden.

Während der Nacht vom 8. zum 9. d. Mts. ist in ein Zigarrengeschäft am Kaiser Friedrich-Ring eingebrochen worden. Gestohlen wurden dabei Zigarren und Zigaretten im Werte von 9485 Mark. Bei den Zigaretten handelt es sich um englisches, amerikanisches, englische und deutsche. — Von der Kriminalpolizei wird gemeldet, daß ein etwa 30 bis 40 Jahre alter Mensch, welcher Weib und Kind anbot, das in einer hiesigen Wirtschaft lagern soll, sich im Voraus Zahlung leisten ließ und mit dem Gelde das Weib kauft.

Schwarzgeräht. Am Montag, den 21. d. Mts., am Eröffnungstage der Schauergerichtslagerung, vormittags 10 Uhr beginnend, wird Verhandelt wider den Rastler bezug. Tagelöhner Wilhelm Körner aus Dohleim wegen Raubs, am Dienstag den 22., wider den Steinbrücker Wirt. Grützer aus Frankfurt und den Kaufmann Heinrich Heide aus Frankfurt wegen Wechsell. In beiden Sachen war gelegentlich der letzten Schauergerichtstag bereits Termin angesetzt worden, welcher jedoch ausfallen mußte.

Schülerheim. Der Bahnhofsvorsteher Rastler ist zum Oberbahnhofsleiter ernannt worden.

Stolze. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde in der Auto-Garage des Grafen Scherff eingebrochen und mehrere Gemmeisen im Werte von 15.000 Mark gestohlen. Der Dieb hat man bereits auf der Spur. — Fürster Schneidermann Hofhaus Kiedrich erlegte einen schwarzen Kater und damit den neunten Schwarzkittel innerhalb Jahresfrist.

Aus dem Rhein- und Maingebiet. Wegen des starken Ausbreitens der Maul- und Klauenseuche ist der Ankauf von Vieh für die Abfertigung in Frankreich und Belgien in verschiedenen Bezirken eingestellt worden.

Hochst. Die Kreisbauernschaft hat wegen Erfüllung ihrer Forderungen auf Erhöhung des Milchpreises von 1.50 auf 2 Mark das Bier am Montag die Milchlieferung eingestellt. Der Bauer hat infolgedessen, wie er der Bauernschaft angedeutet hatte, jedem der freistehenden Landwirte, insbeson-

Ich muß wohl gelassen lassen, daß Du es so ansiehst. Ihr Männer könnt eben nicht begreifen, daß ein Weib sich auch aus anderen Gründen erpressen kann, als aus Leidenschaft oder wegen schöner Kleider und blühender Oberlippen.

Und Deine anderen Gründe?

Um auf diese Frage zu antworten, müßte ich alles wiederholen, was ich Dir nach meiner Verlobung mit Gertrud geschrieben. Hast Du es denn schon vergessen?

O nein, solche Briefe vergißt man nicht, zumal wenn sie so einleuchtend und so überaus vernünftig sind, wie es der Deine war. Wie schön war da alles gruppiert! Deine Armut und meine eigene Mittellosigkeit, die uns Deiner Meinung nach verleiht noch zu unüberwindlichem Warten verurteilt hätte — meine schwächliche Gesundheit — und dann Deine schwärmerische Liebe für die Tochter des Herrn Konsuls, die Lust auf einen außerordentlichen Wirkungskreis, der sich Dir in seinem Hause eröffnete. So klar und so einleuchtend war das alles dargelegt, daß man beinahe bedauern konnte, so viel Kunst und Erfindungsgebe an eine Lage verschwendet zu haben.

Aber ich schwöre Dir, daß es keine Lüge war, daß es grausame Rämpfe gekostet hatte, mich zu jenem Entschlusse durchzuführen. Hätte ein glücklicher Zufall Dich vor meiner Hochzeit zurückgeführt, müßt Du mir plötzlich gegenüber getreten, ich würde sicherlich das kaum geknüpfte Band wieder zerreißen haben und jubelnd in Deine Arme geflohen sein.

Wie mühsam verblühende Leidenschaft hatte es in ihrer Stille. Unter dem beständigen Kopfschmerz hervor leuchteten ihre Augen mit ganz eigenem, klammerndem Glanze aus dem weichen Gesicht.

Warum sagst Du mir das alles? Sagte Leuenhoff mit gepreßter Stimme. Deht, da es ja spät ist?

Weil ich nicht will, daß Du schlechter von mir denkst, als ich verdiene. Ich kann mir ja vorstellen, wie Dein Freund Vettinger Dich gegen mich aufhetzt.

Leuenhoff war zusammengefahren. Der Name erst, den sie da genannt, hatte ihn ja an die ganze Unschuldigkeit ihres Gattungsstücks erinnert.

Mein Freund Vettinger, wiederholte er bitter, der doch eine Zeit lang wohl auch der Deine war! — Heute verstehe ich freilich, warum er Dir so widerwärtig war, daß ich nicht einmal seinen Namen nennen durfte. Man spricht nicht gern von den Dingen, denen gegenüber man ein schäntliches Gefühl hat.

Ich will nicht fragen, was er Dir von mir erzählt hat, denn ich kenne ja seinen Haß. Auch ist es so leicht, einer Abwesenden alles Schlimme nachzusagen.

So wäre es etwa nicht wahr, daß Du mit ihm ein Liebesverhältnis hastest und daß Du hinter deinem Rücken mit einem anderen anknüpfst, der Dir mehr zu bieten hätte als er?

Und der ebenbreits nicht einmal existierte! Der reiche Herr, mit dem ich korrespondierte, war nur ein Gebilde meiner Phantasie, und ich selber spielte den Brief, der mich zur Betrügerin stempelte, in Vettingers Hände, weil ich fürchtete, daß er mich den Mund hätte, ihm ins Gesicht zu sagen, daß ich ihn liebe.

Daß Du aufgehört hastest, ihn zu lieben — meinst Du?

Nein, ich habe niemals etwas anderes für ihn empfunden, als eine gewisse schone Bewunderung seiner Klugheit und seiner imponierenden Mannlichkeit. Ich war so verfallen, so mütterchenhaft geworden, und er war der erste Mann, der sich bemühte, mich zu gewinnen. Kannst Du mich verdammen, weil ich nicht verständlich genug war, in der Stunde seiner ungestümen Werbung zwischen Wohlgefallen und Liebe zu unterliegen?

Leuenhoff schaute mit geheimem Bangen, wie ihre schmeichelnde Verwundung ihn fester u. fester umgarnete, und noch einmal verfuhr er das gefährliche Gespinnst zu zerreißen. Wasch! nur reden wir von alledem? Ich fordere ja keine Rechenschaft mehr von Dir und Du hast nichts mehr von mir zu fürchten. Warum also willst Du mich noch länger der Gefahr aussetzen, daß einer Deiner Bekannten Dich in meiner Gesellschaft sieht?

So schiedst Du mich fort! Ich soll Dich mit der Gewissheit verlassen, daß ich umsonst auf Deine Großmut geklopft habe? Du hast kein Wort des Mitleids für mein Gesicht?

Des Mitleids für Dich, die reiche, glückliche Frau?

Glücklich? — Reich? — O, wenn Du wüßtest, Paul, wie unglücklich ich bin und wie bettelarm! Da war es um ihn gekommen. Er hatte alles vergessen, was er durch sie gelitten, alles, was er je an glühendem Zorn gegen sie gefühlt. Er suchte nur noch, daß er sie liebt, heißer und leidenschaftlicher denn je.

Wenn das Wahrheit ist, flüsterte er, sich zu ihr hinabneigend, wenn Du unglücklich bist und wenn Du mich noch liebst — warum machst Du Dich nicht frei? Sprich mir ein Wort — und ich will um Dich kämpfen, wie noch nie um ein Weib gekämpft worden ist. Ich werde Deine Ketten zerbrechen, und wir werden unaussprechlich selig sein.

Nach, wenn es möglich wäre, Paul! — Aber ich kann ja nicht sein. Dieser Geist wird mit mir nicht meine Freiheit wiedergeben.

O, ich wollte ihn schon dazu zwingen — wenn ich Dich mit Gewalt aus seinem Hause führen könnte. Aber Du willst natürlich nicht! Ist Dir nicht ernst mit Deiner Sehnsucht nach Lösung?

Magda schmeigte sich dicht an seine Seite und in hastigem Geflüster kam es über ihre Lippen: Doch, Paul! — Es ist mir heiliger Ernst. Aber wenn Du mich noch liebst, muß Du Gehör haben. Denn nicht jetzt darf es sein. Wir haben unser Glück nicht mit den zerstörten Hoffnungen einer Unschuldigen erkaufen. Die Tochter des Hauses hat sich eben verlobt — ein Skandal im Hause ihres Vaters würde ihre Heirat vielleicht unmöglich machen. Bis ihre Hochzeit vorüber ist, muß wir es also noch ertragen.

Wann wird diese Hochzeit stattfinden? Nicht vor dem nächsten Frühjahr. Der Vater wünscht, daß Coas ganz gute Gesundheit sich erst bilden soll.

Bis zum nächsten Frühjahr ist eine lange Zeit. Und wenn Dich Dein Versprechen inzwischen reut?

Es wird mich nicht gereuen, Paul! Du hast doch, wie es um mich bestellt ist.

Schwörst Du mir, Magda, daß Du bereit bist, mir zu folgen, wenn ich komme, Dich zu holen?

Sie würde alles beschworen haben, was er von ihr verlangte. Um das, was noch einem Mädchen Jahre geschehen würde, machte sie sich jetzt keine Sorgen. Nur der Gefahr des kommenden Todes wollte sie begegnen, und da sie mit sicherem Bewußtsein schon aus Leuenhoffs ersten Worten die Gewissheit gewonnen hatte, daß er sie noch mit gleicher Leidenschaft liebte, daß sie noch immer die alte Magda war, ihn besaß, so hatte sie nicht gezögert, sich nach der Erreichung ihres Zweckes zu bedanken.

Ja, ich schwöre es, Paul! Aber auch Du mußt mir beweisen, daß Deine Liebe stark genug ist, Opfer zu bringen.

Jebs — wenn ich gewiß bin, Dich dann zu rückzugewinnen.

Schloßte sie schon, was für meine arme Coa auf dem Spiele steht, wenn es jetzt zu einem offenen Zerwürfnis zwischen mir und meinem Vorne kommt. Ich will nicht frei sein um

500, einen Strafbefehl über 150 Mark zugehen lassen. Er wird ferner für jeden weiteren Streiktag pro Kopf die gleiche Strafe verhängen. Die Arbeiterschaft des Kreises hat sich bereit erklärt, die Polizei in ihren Maßnahmen gegen die Bauern zu unterstützen. Die Folge ist, daß die Bauern bereits mit dem Verkauf ihrer Waren beginnen. So bietet die Drehschneiderei Oberleberbach schon 25 Milchschafe zum Verkauf an.

Frankfurt. Die 31jährige verehelichte Margarete Weiland, geb. Schmidt, wurde in ihrer Wohnung, Alter Markt 21, in bestialischer Weise ermordet aufgefunden. Der Mörder ist der Arbeiter Johannes Renner, mit dem sie ein Liebesverhältnis unterhielt, sich aber gleichzeitig mit anderen Männern abgab. Renner wurde verhaftet. Der Mann der Ermordeten verbleibt zur Zeit eine längere Zuchthausstrafe wegen Sittlichkeitsverbrechen.

Des Mordes an dem an der Goethebrücke erschossenen Feldjäger Krieger verdächtig ist ein Kadaver, der einen Behälter mit Gemüsen bei sich führte und kurz vorher bei dem Feldjäger getötet worden ist. Am Montag wurden 3 Patronenhülsen gefunden.

Die Chemische Fabrik Griesheim-Electron hat acht Millionen Mark zurückgestellter Reserven, die für Wohlhabenszwecke bestimmt waren, zu einer Pension- und Unterstützungskasse für ihre Angestellten und Arbeiter vereinigt. Die Verwaltung der Kasse wurde einer Bank übertragen. Der langjährige Direktor der Fabrik, „Electron“, Dr. Ing. Johann Stroop, ist nach einer arbeitsreichen und von Erfolgen gekrönten Tätigkeit im Alter von 82 Jahren aus dem Dienst des Werkes geschieden.

Aus Rheinhessen. Eine ruhige Geschäftslage im Weinhandel wird übernehmend aus ganz Rheinhessen gemeldet. Dabei ist ein leichter Rückgang der Preise um 5 bis 10 Prozent durchschnittlich zu verzeichnen. Daß sich die Weinpreise trotz der durch die Besserung unserer Valuta überall bemerkbaren Senkung der Preise für die verbleibenden Bedarfsartikel immer noch auf einer sehr hohen Linie halten, ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß der rheinische Weinbau das Geld zur Zeit nicht benötigt und daher auch lieber seinen Wein im Keller lagern läßt. Nur der Spätkulant, der flüssiges Geld nicht in dem Maße besitzt, kauft zur Zeit auch bei der geringeren Nachfrage seine Weine le nach Bedarf billiger ab. Auch die Unsicherheit über die Aussichten der diesjährigen Weinernte bedingt eine gewisse Zurückhaltung und ein weiteres Ziehen im Verkauf.

Laubenheim. Die 31jährige Haushälterin der Firma Treumel war von ihrer Herrschaft beauftragt worden, einem im Hofe beschäftigten Tagelöhner einen Auftrag auszurichten, der dem Manne ausweisend nicht nach dem Sinne war. In seiner Aufregung griff der Tagelöhner nach einer Waffe und durchbohrte der Frau damit von hinten her den Hals. Die Frau, die ihren Mann im Kriege verlor, lag sofort in höchster Lebensgefahr.

Sosnheim. Die „Sosnheim. Ztg.“ berichtet: Anlässlich des Milchfestes der hiesigen Landwirte am ersten Tage kam es vor, daß der Milchsammler zu einer Bäuerin kam, um die Milch zu holen. Er verwies diese darauf, daß auch andere Landwirte die Milch abgeben hätten. Milchtraulich eilte die Bäuerin zu ihrem Führer, von dem sie bald zurückkehrte mit den Worten: „Ja, so ist das net, die hame se all unner Protst abgewe, da gew ich se nach nur unner Protst ab.“ Erstaunt fragte der junge Milchsammler: „Was is dann des Protst?“ Da antwortete die Bäuerin: „Jo, des was ich auch net.“

Hattenheim. Das Hattenheimer „Riesenschloß“, der Weinfirma Wilhelm gehörend, das größte Weinlokal im Rheingau, welches seit vielen Jahrzehnten nicht mehr gefüllt war, ist jetzt wieder von der Firma angefüllt worden. 50 000 Liter des edelsten Gewächses füllen den Bauch des ewigwährenden Koffees. Anlässlich der 40jährigen Berufstätigkeit eines Angestellten bei der Firma wurde der erste Sekt daraus getan. — Schloß Reichertshausen ist von der Firma gänzlich angekauft worden; zurzeit werden gewaltige Umbauten in den Kellereien und den ausgehöhlten Räumen vorgenommen. Die alte Burg bleibt erhalten, alles übrige wird zu Weinlagern und einer Kellerei umgewandelt.

Bermischtes.

Sorgen des Schuhgewerbes.

Die kritische Lage im Schuhgewerbe hat Verminderung noch immer nicht erfahren. Dem Stillstand der Geschäftsabwicklung ist nun erhebliche Preisermäßigung gefolgt. Die Verhältnisse, die sich bei den Herstellern angestammelt hatten, mußten teilweise durch sie zu verlustbringenden Preisen abgekehrt werden, weil dies

solchen Preis. Darum habe ich den Konsum heute belogen und ich fordere es als einen Beweis Deiner Liebe, daß Du mir beistehst.

Er konnte den Sinn ihrer Worte nicht begreifen; aber sie ließ ihn nicht lange im Ungewissen.

Jemand hat ihm von unseren früheren Beziehungen erzählt. Er machte mir daraufhin eine furchtbare Szene, und es wäre gewiß auf der Stelle zum Bruch gekommen, wenn ich ihm die Wahrheit offenbart hätte. Weil ich das um Goos vermeiden wollte, habe ich ihm gesagt, es wäre nichts anderes zwischen uns gewesen, als Freundschaft, und nie hätte ich Dir ein Recht auf mich eingeräumt. Aber da er wohl noch andere Ursachen haben mag, an meiner Liebe zu ihm zu zweifeln, will er sich mit meiner Versicherung nicht begnügen, sondern auch von Dir eine Erklärung verlangen. Wenn er's tut, wirst Du mich dann zügel strafen, Paul?

Er war nicht ohne weiteres bereit, ihrem Verlangen zu willfahren. Bei all seiner Schwäche, die ihn zum willenslosen Spielball in den Händen dieses Weibes machte, mochte sich doch noch einmal etwas wie Mitleiden in ihm regen, und die Möglichkeit, das Band, das sie fesselte, schon jetzt zu zerreißen, bedeutete ihm überdies eine mächtige Bereicherung. Aber Magda Gernheim war trotz seines anfänglichen Ertrübens ihres Sieges gewiß. Sie hätte noch einmal all ihre unwiderstehlichen weiblichen Kampfmittel ins Feld. Das Mitleiden hätte sich dahin vor ihren leidenschaftlichen Verführungen, und ihre schmeichelnde Berechnung überlegte ihm, daß er sie kein feindlichen Preis gewinnen könne, als um den der ritterlichen Liebe, die sie von ihm verlangte.

(Fortsetzung folgt.)

die Geldanforderungen geboten, die die Unterhaltung des Fabrikbetriebes zeitigt. Kurz vor Pfingsten wurden auf dem Berliner Platz vorläufige Notverkäufe sogar von ersten Schuhfabriken vorgenommen, und als unausschöpfliche Folge boten einige Händler dem tausenden Publikum besonders billig an, so in den Anzeigenblättern der Zeitungen Herren-Vorstadt, Stiefel zu M. 195 und Damen-Chevreau-Halbschuhe zu M. 150; trotz der Zurückhaltung, die sich das Publikum auferlegte, wurden solche besonders billigen Schuhe in Unbetracht des Festes rege gekauft, und, nachdem die Preise gelegt war, folgten auch die farbigen und besseren Schuhwaren dem Preissturz. Stark einsetzenden Wettbewerb der Klein Händler und die wieder erscheinenden Anpreisungen in der Tagespresse brachten diesen Umschwung in das Geschäft. Die erzielten Erlöse stellen teilweise fast die Hälfte des Einkaufspreises dar, und solche Verluste können auf die Dauer nicht aufrechterhalten werden. Deshalb wird eine Lösung gefunden werden müssen, um das Gewerbe vor dem völligen Verfall zu bewahren. Die bis jetzt allseits vorgenommenen Stilllegungen sind umso bedenklicher, als die Fortzahlung eines Teiles des Rohausfalls die Industrie sehr belastet, und weil Einschränkung der Herstellung einen Ausfall an Stiefeln für den Herbst zur Folge haben muß. Man wird dies genau beachten müssen, um die Wiedergeburt sprunghafter Preissteigerungen zu vermeiden. Inwiefern durch Ausfuhr der Krise zu beheben wäre, ist ziemlich undurchsichtig. Die Besserung der deutschen Valuta und die Ausfuhr haben unsere Industrie ausländischen Wettbewerb gegenüber ungünstig gestellt; man spielt in Regierungsschritten sogar schon mit dem Gedanken, durch Einfuhr aus Amerika die Schuhpreise dauernd niedrig zu halten. Allerdings wäre eine Politik verhängnisvoll, die den deutschen Arbeiter zum Feiern zwingt. Die Herbeiführung eines Drucks auf die Preise, für Millionen amerikanische Schuhe einzuführen, die zu 3/4 Dollar angeboten werden, ist ein gefährliches Unternehmen. Von den Herstellern in Amerika sind übrigens Stapele bis jetzt nicht unter 7-8 Doll. erhältlich gewesen. Man berechne den Preis bei einem mittleren Kurs von M. 40.— und den teuren Frachten, Zöllen und dem knappen Frachtraum, so wird man finden, was von jenen Drohungen zu halten ist. Und nun gar das Angebot zu 3/4 Dollar! Ein unmöglicher Schund, der aus irgend einem Grund abgelehnt wird. Zweckmäßiger wäre es, die Frage zu studieren, wie man die Stilllegungen, die durch die begünstigte Einfuhr noch verschärft werden, mildern kann. Die Krise ist für alle Glieder des Schuhgewerbes sehr ernst. Die Verluste, die zurzeit erlitten werden, betragen Millionen und heben die Gefundung, die im Kriege erfolgte, wieder auf.

Neueste Nachrichten.

Zur Regierungsbildung.

M. Berlin, 11. Juni. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ spricht heute von einer Zuspitzung der kritischen Momente und meint, nur durch ein nachgiebiges Abweichen der Sozialdemokratie von ihrem bisherigen Standpunkt könne die Möglichkeit eröffnet werden, zur bisherigen Mehrheit die Deutsche Volkspartei hinzuzuziehen. Die erste Erklärung von Seiten der Demokratischen Partei, die darauf hinausgegangen sei, die Schuld an der gegenwärtigen Lage den bisherigen Oppositionsparteien zuzuschreiben und diesen anheimzugeben, jetzt Wege zu finden, auf denen sie eine aktionsfähige Regierung zustande bringen, könne — meint das Blatt — keinen Abschluß, sondern nur eine Etappe auf dem Wege der weiteren Beratungen bedeuten. Vorläufig sei die Aussicht auf Wiederherstellung der alten Koalition, wenn auch in einem sehr geschwächten Umfange, noch keineswegs völlig aus dem Bereich der Möglichkeiten auszuschalten.

Berlin, 11. Juni. Für die Aussichten der Regierungsbildung, nach den Berliner Blättern, beginnt sich die Situation infolgedessen zu klären, als die Aussichten einer bürgerlichen Koalition sich mehrten.

So schreibt die „Freiheit“ unter der Überschrift: „Auf dem Wege zum Bürgerbund.“ Die Regierungskrise ist in den letzten 24 Stunden ihrer Lösung nicht näher gekommen, nur insofern ist eine gewisse Klärung geschaffen worden, als sich einige führende Reichstagssozialisten, wie besonders Philipp Scheidemann und Paul Hirsch, recht entschieden gegen ein Zusammengehen mit der Deutschen Volkspartei ausgesprochen haben. Wir möchten aber nicht unbedingt die Hand dafür ins Feuer legen, daß die gesamte Partei sich unter allen Umständen diesem Standpunkt anschließen wird, aber immerhin spricht eine große Wahrscheinlichkeit für die Ablehnung.

Die Parteiblätter der Unabhängigen im Reiche treten für die Beibehaltung ihrer bisherigen Politik ein, die jede Verbindung mit einer Koalition mit dem Bürgertum außerhalb des Bereichs der politischen Möglichkeiten stellt.

Gestern nachmittag trat der Vorstand der Demokratischen Partei zusammen. In dieser Sitzung wurden keine bindenden Beschlüsse gefaßt. In diesen Tagen werden die nicht in Berlin weilenden Mitglieder der Reichstagsfraktion in Berlin erwartet. Diese wird dann sofort, voraussichtlich am Dienstag nächster Woche, mit ihren Beratungen beginnen. Wie die übrigen Parteien, verfolgt auch die demokratische Partei die Politik des Abwartens. Bei den süddeutschen Vertretern machte sich die Richtung stark bemerkbar, die auf ein Zusammengehen mit den bürgerlichen Parteien abzielt.

Auch das Zentrum hat zur Lage noch nicht offiziell Stellung genommen. Die Entscheidung darüber wird jedoch gleichfalls in den nächsten Tagen erfolgen.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion wird am Montag nachmittag 3 Uhr zur ersten offiziellen Sitzung zusammentreten, um sich mit der Lage zu beschäftigen. Nach einer partei-offiziellen Mitteilung werde die deutschnationale Volkspartei bereit sein, unter Zurückstellung ihrer verfassungspolitischen Wünsche mit jeder Partei zusammenzugehen, mit der sich ein gemeinsamer Boden für praktische Wiederaufbau-Arbeit finden läßt.

Aus den Berliner Morgenblättern.

Die „Germania“ meinte, erst nach den Aussprachen der vollständig versammelten Fraktionen werde man wissen, ob die Absagen einer Mitarbeit mit anderen Parteien aufrechterhalten werden würden. Im übrigen glaubt das Blatt, daß Zentrum und Demokratische Partei sich ohne Weiteres bereitfinden lassen würden, sich zu der alten Koalition wieder zusammenzuschließen. Der am nächsten Sonntag zusammentretende Parteitag der Bayerischen Volkspartei und die Fraktionsberatungen der Deutschen Volkspartei würden vielleicht dazu beitragen, die jetzt noch vorhandenen Schwierigkeiten herabzumindern.

Der „Vorwärts“ fragt sich, ob die von den Unabhängigen Sozialdemokraten neuerdings aufgestellten Bedingungen die Regierungsbildung erleichtern würden. Der Standpunkt, den die Unabhängigen jetzt einnehmen, sei jedenfalls viel vernünftiger, als der ursprüngliche; denn damit werde die Verantwortung für das Scheitern einer Koalition den bürgerlichen Mittelparteien zugeschoben. Die sozialdemokratische Fraktion werde die Bedingungen annehmen. Beide sozialdemokratischen Parteien würden dann ihre Bedingungen als gemeinsames Programm den bürgerlichen Mittelparteien unterbreiten. Lehten diese ab, so sei es an ihnen, eine Regierung ohne Sozialdemokraten zu bilden.

Der „Berl. Lokalanzeiger“ will von unrichtiger Seite erfahren haben, daß Reichspräsident Ebert nicht von neuem für die Reichspräsidentenwahl zu kandidieren beabsichtige. Er finde innerhalb seiner Partei gewisse Widerstände gegen seine Person und empfände es als ungerechtfertigt, daß seine Kritiker anscheinend übersehen, daß er als Reichspräsident nicht sowohl in erster Linie Parteinteressen, als vielmehr den Interessen des gesamten Volkes zu dienen habe.

Ueber die Lage der bergischen Industrie wird dem „Berl. Lokalanzeiger“ aus Solingen berichtet, die Arbeitseinstellungen nähmen zu, die Aufträge blieben aus und die bereits abgeschlossenen Verträge würden zum größten Teil wieder zurückgezogen.

Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Saarbrücken sei die nassauische Fürstengruft von Einbrechern heimgesucht worden, die die Abendmahlsgesäße sowie andere Gegenstände stahlen.

Letzte Nachrichten.

M. Paris, 11. Juni. Nach dem „Intransigent“ bereiten die Alliierten gegenwärtig eine äußerst energische Note vor, die Deutschland alle Verletzungen des Versailler Vertrages, die es bis jetzt in wirtschaftlicher Hinsicht begangen habe, in Erinnerung rufen würde. Die Deutschen, so meint das Blatt, seien in der Tat durch die Verletzung verschiedener gemachter Zugeständnisse dazu gelangt, ihre früheren Verbündeten und die Neutralen zum Schaden der Sieger zu begünstigen.

M. Haag, 11. Juni. Einem Londoner Bericht des „Nieuwe Courant“ zufolge wird halbamtlich gemeldet, daß die Schwierigkeiten, die der sofortigen Wiederaufnahme des Handels zwischen England und Rußland im Wege standen, jetzt beseitigt sind. Offenbar sollen Gold und Platin bei den ersten Abrechnungen als Zahlungsmittel dienen.

M. Brüssel, 11. Juni. Nach dem „Peuple“ ist gegen verschiedene Brauereibesitzer eine Untersuchung wegen Verleumdungen an den Feind eingeleitet worden. Zahlreiche politische Persönlichkeiten sind in die Angelegenheit verwickelt.

M. Düsseldorf, 11. Juni. Durch die Eisenbahn-Kriminalabteilung sind hier umfangreiche Güterdiebstähle aller Art aufgedeckt worden, die seit drei Jahren auf dem Düsseldorf Hauptbahnhof ausgeführt worden sind. 45 Beamte und Arbeiter sind bereits verhaftet, darunter ein Oberbahnassistent, sechs Rangiermeister, neun Rangierführer, fünf Lokomotivführer, zwei Heizer, sieben Weichensteller usw. Der der Eisenbahnverwaltung durch die Unterschlagungen pp. entstandene Schaden wird auf mehrere hunderttausend Mark geschätzt.

Eingefandt.

Zu den in letzter Zeit in der Milchpreisfrage erfolgten Veröffentlichungen erhalten wir folgende Zuschrift:

Die Milchpreisfrage ist wieder einmal akut geworden, und zwar dadurch, daß die Regierung den von den Bauernschaften verlangten Preis von 2 Mark je Liter ab Stoll nicht bewilligt hat. Die Bauernschaften führen schon seit drei Jahren den Kampf um einen angemessenen, den Produktionskosten entsprechenden Milchpreis. Die Regierung hat aber jedesmal die Forderungen der Bauern entweder abgelehnt oder aber überhaupt nicht beachtet; sie vertraute darauf, daß die Bauern die Milch weiter liefern würden. Letztendlich wurde durch einen halb-jährigen Streik der vor sechs Monaten geforderten Preissteigerung be-

willigt. Unterdessen waren aber die Produktionskosten durch die Steigerung der Löhne und durch die Verteuerung aller übrigen Bedarfsartikel so gestiegen, daß die Milch zu spät erfolgte und zu gering bemessene Preissteigerung keinen Preis mehr auf die Produktion ausüben konnte. Diese ging infolgedessen immer mehr zurück. Das Verhalten der Regierung konnte auf die Dauer keine Wirkung auf die Bauern nicht verheßen und mußte sie schließlich dazu bringen, zur Selbsthilfe zu schreiten. Um das Schlimmste zu vermeiden, verlangte die süddeutsche Landwirtschaft bereits im Februar d. J., daß sofort Wirtschaftskollegien (zusammengesetzt aus Erzeugern und Verbrauchern) zusammentreten sollten, um den Milchpreis und die Milchverteilung zu regeln. Auch dieses gemäß billige Verlangen der Bauernschaften Süddeutschlands wurde nicht beachtet. Bis heute — also nach vier Monaten — sind diese Wirtschaftskollegien noch nicht zusammengetreten. Darf man sich da wundern, wenn den Bauern auch einmal die Geduld ausgeht? Daß die Bauern gewillt sind, die anzureichende Versorgung der Städte mit Milch zu verbessern, geht schon daraus hervor, daß sie innerhalb der letzten 14 Tage 88 Zugställe und mehrere Zugställe in einem Stalle aus den Zuggebieten eingeführt haben, um mehr Milch produzieren zu können. Sie müssen aber dann auch einen angemessenen Milchpreis verlangen, zumal da diese eingeführten Tiere je Stück 8 bis 10 000 Mark kosteten. Wie jeder andere Geschäftsmann, so muß auch der Bauer darauf sehen, daß er auf seine Kosten kommt. Mit der Forderung von 2 Mark je Liter Milch ab Stoll steht die Kreisbauernschaft Wiesbaden-Bad nicht vereinzelt da. Auf diesem Wege wird die Milchproduktion nicht gehoben. Vielmehr werden die Landwirte von der Anschaffung weiterer Kühe absehen und die Erzeugung von Milch für einen Verkaufspreis den Städten selbst überlassen, die ja zum Teil recht gute Erfahrungen dabei gemacht haben (siehe Kronberg, Oberursel, Frankfurt a. M.). An den Wiederaufbau unseres zerrütteten Viehstandes läßt sich unter diesen Verhältnissen natürlich nicht denken.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Nach der Wahl!

Der große Sturm hat sich gelegt, — die Wahl-schicht ist geschlagen, — die die Gemüter hat erregt — in diesen Frühlingstagen. — Der Reichstag, den wir längst vernicht, — erwacht zu neuem Leben, — das Vaterlandes Schicksal ist in seine Hand gegeben! — Das deutsche Volk hat seine Pflicht, — wie diese vorgeschrieben, — und Mann und Frau versäumen nicht — ihr Wahlrecht auszuüben. — Und losse auch der Frühlingstagsrat — viel Gutes in die Landeshoch, — erst nahm den Weg durchs Wahllokal — die ganze Wahlverwandtschaft. — In einem Sonntag hell und klar, — da ging zur Stimm-Abgabe, — der Jüngling in dem Votumhaat, — wie auch der Greis am Stabe, — Mann und Weiblein kam rein gestimmt — schon hochbetagt und wählt, — auch sprang zur Wahl manch hohes Kind, — das 20 Jahre zählte. — Wohl kamen „Werber“ fender Schen — heran von allen Seiten, — doch blieb man „überzeugungsstreu“ — und ließ sich nicht verleiten. — Die Wähler beiderlei Geschlechts — sind gar verlässlicher Meinung, — ein Aus nach links, ein Aus nach rechts — trat bald in die Erscheinung. — Beim Aus nach rechts, beim Aus nach links, — da schieden sich die Geister, — die Mittelgruppe neuerdings — blieb nicht der Lage weiser. — Doch welche Wege sie auch gehen, — stets bleibt das eine wichtig: — Wenn treu sie zur Verfassung stehen, — sind wohl die Wege richtig! — Der neue Reichstag ist gewählt, — viel Mühe ist ihm beschieden, — möge er uns bringen, was uns fehlt, möge er befehlen in Frieden. — All seine Kraft und Nachbesuch — liegt nun in seinen „Fingern“, — doch hat er Schwung zu „höherm“ Flug? — Die Zukunft wird besiegeln! — Manch altbewährter Volkstribun — ist seinem Kreise erhalten, — doch auch manch „neuer“ Mann wird nun — als „Größe“ sich entfallen. — Das Vaterland neu aufzubauen, — heißt treue Mitarbeit, — nur der verdient des Volkes Vertrauen — der also wirkt! — Ernst Heiler.

Bruch-Operationen
Ohne
Schmerz
Ohne
Verletzung
Habenichts Spezial-Institut
Mann, Bonifaciusstraße 2/3
Sprechstunden jeden Freitag 9-1 Uhr
Brochure, Prospekt gratis.

Künstliche Bekanntmachungen

der Stadt Hochheim a. M.

Bekanntmachung.
In dem Gehöfte des Jakob Duchmann, Hinter-gasse 34, ist Schweine-Kotlauf festgestellt worden.
Hochheim a. M., den 9. Juni 1920.
Die Polizeiverwaltung. Arzbächer.

Bekanntmachung.
Betr. Brennholz.

Der Gemeinde ist Brennholz (Buchen, Scheit, Knäppel und Wellen) aus dem Staatswald überwiesen. Die Abgabe an die Einwohner kann erfolgen durch direkte Ueberweisung, so daß es von dem Betreffenden selbst aus dem Walde abgeholt werden kann. Auch kann es von der Gemeinde herbeigeschafft und gegen Erstattung der Unkosten an die Verbraucher geliefert werden. Die Berechnung geschieht dann per Zentner.

Restituten, die auf eine oder andere Weise Holz haben wollen, müssen sich unter Angabe der Menge am Montag, den 14. d. Mts. im Rathaus, Zimmer Nr. 9, während der Vormittagsstunden melden.

Hochheim a. M., den 9. Juni 1920.

Der Bürgermeister. Arzbächer.

Bekanntmachung.
In folgenden Gehöften ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt: Georg Wirsinger, Reudorfschloß, Peter Schumann, Mainzerstraße, Konr. Stein Wwe., Weiberstraße, Lorenz Wwe. Erben, Kirchstraße, Karl Dietel, Kirchstraße 8, Peter Mund, Hintergasse 38, Joh. Kreis, Rathausstraße, Ferd. Böhl, Edelstraße 6, Wilh. Schneider, Sternstraße.
Auf die Vorschriften bezüglich der Schutz- und Abwehrmaßnahmen in heutiger Nummer wird besonders aufmerksam gemacht. Die Edelstraße von der Weiberstraße bis zur Wilhelmstraße wird als Sperrbezirk erklärt.
Hochheim a. M., den 11. Juni 1920.
Die Polizeiverwaltung. Arzbächer.

Bekanntmachung.

Es sind weitere Fälle von Maul- und Klauenseuche festgestellt worden in den Gehöften von Jakob Zuchberger, Kirchstraße Nr. 5, und Anton Hyger, Werlestraße Nr. 5.

Die ganze Werlestraße ist als Sperrbezirk erklärt.

Hochheim a. M., den 9. Juni 1920.

Die Polizeiverwaltung. Arzbächer.

Bekanntmachung.

Alle Hengste und Stuten, welche zur Ablieferung an die Militärstellen bestimmt, d. h. in die Musterungslisten aufgenommen sind, dürfen nicht ausgeführt werden und ist der Handelverkehr mit diesen Tieren verboten, wie auch das Halten von Hengsten. Ausnahmen können erwirkt werden.

Hochheim a. M., den 9. Juni 1920.

Der Magistrat. Arzbächer.

Viehseuchepolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird hierdurch auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichs-Gesetzbl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden folgendes bestimmt:

I. Für das verseuchte Gehöft.

In denjenigen Orten des Landkreises Wiesbaden, in denen die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden ist oder noch am ehesten festgestellt wird, bilden, solange keine andere Anordnung getroffen wird, die verseuchten Gehöfte oder die verseuchten Weiden den Sperrbezirk für den alsdann folgende Bestimmungen gelten.

§ 1. 1. Die verseuchten Gehöfte werden gegen den Verkehr mit Tieren und mit solchen Gegenständen, die Träger des Ansteckungsstoffes sein können, in folgender Weise abgesperrt:

- a) Innerhalb der Ställe oder sonstigen Standorte der verseuchten Gehöfte, wo Kleinvieh steht, wird die Sperre verhängt (§ 22 Abs. 1, 4 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichs-Gesetzbl. S. 519)). Befindet sich das Vieh auf der Weide, so ist die Aufsichtnahme vorzunehmen.
- b) Die Verwendung der auf den Gehöften befindlichen Pferde und sonstigen Einzeltiere außerhalb der gesperrten Gehöfte ist gestattet, jedoch, insofern diese Tiere in gesperrten Ställen untergebracht sind, nur unter der Bedingung, daß ihre Hufe vor dem Verlassen der Gehöfte desinfiziert werden.
- c) Geflügel ist so zu verwalten, daß es die Gehöfte nicht verlassen kann. Für Tauben gilt dies insoweit, als die örtlichen Verhältnisse die Verhinderung ermöglichen.
- d) Fremdes Kleinvieh ist von den Gehöften fernzuhalten.
- e) Das Weggehen von Milch aus den Gehöften ist verboten. Die Abgabe ist zulässig, wenn eine vorherige Abklärung oder eine andere ausreichende Erklärung (§ 23 Abs. 3 B.-V.-B.-G.) stattgefunden hat. Für die Abgabe von Milch an Sammelmolkereien, in denen eine wirksame Erklärung der gesamten Milch gewährleistet ist, können von dem Herrn Regierungspräsidenten Ausnahmen zugelassen werden.

- f) Die Entfernung des Düngers aus den verseuchten Ställen und die Abfuhr von Dünger und Jauche von Kleinvieh aus den verseuchten Gehöften dürfen nur nach den Vorschriften des § 19 Abs. 3, 4, Anlage A zu B.-V.-B.-G. für das Desinfektionsverfahren erfolgen.
- g) Futter- und Streuorale dürfen für die Dauer der Seuche nur mit meiner Erlaubnis, und nur insoweit als nach dem Orte ihrer Lagerung und der Art des Transports Träger des Ansteckungsstoffes nicht sein können.
- h) Gerätschaften, Fahrzeuge, Behälter und sonstige Gegenstände, welche mit den verseuchten Tieren oder verdächtigen Tieren oder deren Abgängen in Berührung gekommen sind, desinfiziert werden, bevor sie aus den Gehöften herausgeführt werden. Milchtransportgefäße sind nach ihrer Entleerung zu desinfizieren (§ 154 Abs. 1, § 168 Abs. 1 B.-V.-B.-G.).

- i) Wolle darf nur in festen Säcken verpackt aus den Gehöften ausgeführt werden.
- k) Von gefallenen Leuchtentranen oder der Seuche verdächtigen Tieren sind die veränderten Teile einschließlich der Unterlätze samt Haut bis zum Halse, des Schlundes, Magens und Darmkanals samt Inhalt, sowie des Kopfes und der Zunge unschädlich zu beseitigen. Häute und Hörner sind nach § 160 Abs. 4 B.-V.-B.-G. zu behandeln.

Erläuterungen von diesen Vorschriften sind nur aus zwingenden wirtschaftlichen Gründen und nur mit Genehmigung des Herrn Ministers zulässig.

2. Die Stallgänge der verseuchten Ställe der Gehöfte, die Plätze vor den Türen dieser Ställe und vor den Eingängen der Gehöfte, die Wege an den Ställen und in den angrenzenden Hofräumen sowie die etwaigen Abläufe aus den Dungställen oder den Jauchebehältern sind täglich mindestens einmal mit dünner Kalkmilch zu überstreuen. Bei Frostwetter kann anstelle des Ueberstreuens mit Kalkmilch Bestreuen mit gepulvertem frisch gelöschtem Kalk erfolgen.

3. Die gesperrten Ställe (Standorte) dürfen abgehen von Rottfäulen, ohne ortspolizeiliche Genehmigung nur von den im § 154 Abs. 1 B.-V.-B.-G. bezeichneten Personen betreten werden. Personen, die in abgesperrten Ställen verkehrt haben, dürfen erst nach vorchriftsmäßiger Desinfektion das Seuchengehöft verlassen.

4. Zur Wartung des Kleinviehs in den Gehöften dürfen Personen nicht verwendet werden, die mit fremdem Kleinvieh in Berührung kommen.

5. Das Abhalten von Veranstaltungen in den Seuchengehöften, die eine Ansammlung einer größeren Zahl von Personen im Gefolge haben, ist vor erfolgter Schlussdesinfektion (§ 175 B.-V.-B.-G.) verboten.

6. Ich behalte mir vor, auch auf den an den Seuchengehöften vorbeiführenden Straßen Beschränkungen des Verkehrs und der Benutzung von Tieren jeder Art anzuordnen.

§ 2. In den Haupteingängen der Seuchengehöfte und an den Eingängen der Ställe oder sonstigen Standorten, wo sich Leuchtentranen oder der Seuche verdächtige Kleinvieh befinden, sind Tafeln mit der deutlichen und haltbaren Aufschrift „Maul- und Klauenseuche“ leicht sichtbar anzubringen.

In dringlichen Fällen kann die Benutzung der Tiere zum Zuge sowie der Weggang durch die Ortspolizeibehörden gestattet werden.

§ 3. Für die Sperrbezirke gelten folgende Bestimmungen:

- a) Sämtliche Hunde sind festzulegen. Der Festlegung ist das Führen an der Leine und bei

Biehunden die feste Anshierung gleich zu ergehen. Die Verwendung von Hirtenhunden zur Begleitung von Herden und von Jagdhunden bei der Jagd ohne Leine wird jedoch gestattet.

- b) Schlachtern, Viehflächtern sowie Händlern und anderen Personen, die gewerbmäßig in Ställen verkehren, ferner Personen, die ein Gewerbe im Umherziehen ausüben, ist das Betreten aller Ställe und sonstiger Standorte von Kleinvieh im Sperrbezirk, desgleichen der Eintritt in die Seuchengehöfte verboten. In besonders dringlichen Fällen kann die Ortspolizeibehörde Ausnahmen zulassen.

- c) Dünger und Jauche von Kleinvieh, ferner Gerätschaften und Gegenstände aller Art, die mit solchem Vieh in Berührung gekommen sind, dürfen aus dem Sperrbezirk nur mit ortspolizeilicher Erlaubnis unter den polizeilich anzuordnenden Vorsichtsmaßnahmen ausgeführt werden.

- d) Die Einfuhr von Kleinvieh in den Sperrbezirk sowie das Durchtreiben von solchem Vieh durch den Bezirk ist verboten. Dem Durchtreiben von Kleinvieh ist das Durchfahren mit Wiederkäuergespännen gleichzustellen. Die Einfuhr von Kleinvieh zur sofortigen Schlachtung kann von mir unter der Bedingung gestattet werden, daß die Einfuhr zu Wagen erfolgt. Die Einfuhr von Kleinvieh zu Fuß oder Zuchtweiden ist nur im Falle eines besonders dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten zulässig.

- e) Die Ber- und Entladung von Kleinvieh auf den Eisenbahn- und Schiffstationen im Sperrbezirk ist verboten. Ausnahmen hiervon können von mir zugelassen werden. Die Vorschriften der vom Verbote betroffenen Stationen sind von den Ortspolizeibehörden zu benachrichtigen.

II. Allgemeines.

§ 4. In den Seuchezonen wird verboten:

- a) Die Abhaltung von Kleinviehmärkten, mit Ausnahme der Schlachtviehmärkte in Schlachtviehhöfen, sowie der Auktio von Kleinvieh auf Jahr- und Wochenmärkte. Dieses Verbot hat sich auch auf marktähnliche Veranstaltungen zu erstrecken.
- b) Der Handel mit Kleinvieh, auch derjenige mit Geflügel, der ohne vorgängige Bestellung entweder außerhalb des Gemeinbezirks der gewerblichen Niederlassung des Händlers oder ohne Begründung einer solchen stattfindet. Als Handel im Sinne dieser Vorschrift gilt auch das Aufsuchen von Bestellungen durch Händler ohne Mitführen von Tieren und das Aufkaufen der Tiere durch die Händler.
- c) Die Veranstaltung von Versteigerungen von Kleinvieh. Das Verbot findet keine Anwendung auf Versteigerungen auf dem eigenen nicht gesperrten Gehöfte des Besitzers, wenn nur Tiere zum Verkauf kommen, die sich mindestens 3 Monate im Besitze des Versteigerers befinden.
- d) Die Abhaltung von öffentlichen Tierjahren mit Kleinvieh.
- e) Das Weggehen von nicht ausreichend erhöhter Milch (§ 28 Abs. 3 B.-V.-B.-G.) aus Sammelmolkereien an landwirtschaftliche Betriebe, in denen Kleinvieh gehalten wird, sowie die Verwertung solcher Milch in den eigenen Viehbeständen der Molkerei, ferner die Entfernung der zur Versteigerung der Milch und zur Versteigerung der Milchschälen benutzten Gefäße aus der Molkerei, bevor sie desinfiziert sind (vgl. § 11 Abs. 1 Nr. 9 der Anweisung für das Desinfektionsverfahren, Anlage A zu B.-V.-B.-G.).

Ausnahmen von den Verböten des Abs. 1 können in besonders dringenden Fällen zugelassen werden. Einzelne Anträge sind an mich zu richten. Ich behalte mir vor, die Ausdehnung oben bezeichnete Verböte nach auf weitere Teile des Kreises auszuweiten, sobald das notwendig erscheinen sollte. Eine derartige Anweisung wird dann im Kreisblatt veröffentlicht werden.

III. Desinfektionen.

§ 5. 1. Die Ställe oder sonstigen Standorte der kranken oder verdächtigen Tiere sind zu desinfizieren. Die Ausrüstungs-, Gebrauchs- sowie sonstigen Gegenstände, von denen anzunehmen ist, daß sie den Ansteckungsstoff enthalten (§ 19 Abs. 4 bis 6 der Anweisung für das Desinfektionsverfahren) sind zu desinfizieren oder unschädlich zu beseitigen. Ferner ist eine Desinfektion der durchgekauften und sonstigen Tiere, die im Seuchenzustand untergebracht waren, vorzunehmen. Der beamtete Tierarzt hat die Desinfektion abzunehmen.

2. Auch die Personen, die mit den kranken oder verdächtigen Tieren in Berührung gekommen sind, haben sich zu desinfizieren.

3. Von der Desinfektion kann abgesehen werden:

- a) wenn es sich nur um der Ansteckung verdächtiges Kleinvieh in leuchtentranen Gehöften handelt;
- b) für Ställe in Seuchengehöften, in denen nur der Ansteckung verdächtiges Kleinvieh gehalten hat, sofern dieses nach Ablauf der im § 176 unter b B.-V.-B.-G. angegebenen Frist leuchtentranenfrei befunden worden ist.

IV. Aufhebung der Sperrmaßnahmen.

§ 6. Die vorstehend angeordneten Sperrmaßnahmen dürfen nicht eher aufgehoben werden, als bis das Erlöschen der Seuche durch das Kreisblatt bekannt gemacht worden ist. Die Seuche gilt als erloschen, wenn:

- a) sämtliches Kleinvieh des Seuchengehöftes gefallene, getötet oder entfernt worden ist, oder
- b) binnen 3 Wochen nach Beseitigung der kranken oder seucheverdächtigen Tiere oder nach amtserklärter Feststellung der Abheilung der Krankheit eine Neuerkrankung nicht vorgetreten ist, und
- c) in beiden Fällen die Desinfektion vorchriftsmäßig ausgeführt und durch den beamteten Tierarzt abgenommen ist.

V. Schlussbestimmung.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden in Kraft.

VI. Strafbestimmungen.

§ 7. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen unterliegen den Strafverfügungen der §§ 74-77 einschlägig des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichs-Gesetzbl. S. 519).

Wiesbaden, den 14. September 1914.

Vorstehende Viehseuchepolizeiliche Anordnungen sind genau zu befolgen.

Hochheim a. M., den 11. Juni 1920.

Die Polizeiverwaltung. Arzbächer.

Bekanntmachung.

In den Gehöften von Frh. Stöcker, Kirchstraße 26 und Johann Kaufmann, Hinterstraße 17, ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt.

Weitere Vorschriften bezüglich der Schutz- und Abwehrmaßnahmen folgen.

Hochheim a. M., den 10. Juni 1920.

Die Polizeiverwaltung. Arzbächer.

Bekanntmachung.

Minderbemittelte, Kriegsteilnehmer- und bedürftige Kriegsbeschädigte, die bei der Holzverteilung unterbeteiligt geblieben sind und Anspruch darauf erheben, werden aufgefordert, sich am Montag, den 14. ds. Mts., in den Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer 9, zu melden.

Hochheim a. M., den 10. Juni 1920.

Der Magistrat. Arzbächer.

Bekanntmachung.

Betr. Versteigerung von Stroh.

Eine Partie Roggenstroh wird am Samstag, den 12. Juni, vormittags 11 Uhr, in der Ballenstation in Mengen von 5 Zentnern öffentlich versteigert.

Das Stroh eignet sich zu Weinbergstroh.

Hochheim a. M., den 9. Juni 1920.

Der Bürgermeister. Arzbächer.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche nimmt in allen Gegenden bedeutend zu. Zur Verhütung der Ausbreitung der Seuche mache ich auf die äußerst leichte Übertragung der Krankheit hiermit besonders aufmerksam. Jeder Handel und Verkehr ist tunlichst einzuschränken. Bei etwaigen Anzeichen, wie schlechtes Fressen, geringgradiges Speicheln, Zerkleinerung der Tiere ist sofort der Polizeibehörde die gefahrliche Anzeige zu erstatten. Von der Seuche werden befallen: Kinder, Ziegen, Schweine und Esel. Es wird bestimmt erwartet, daß jeder Viehhalter seine Schuldigkeit tut.

Hochheim a. M., den 10. Juni 1920.

Die Polizeiverwaltung. Arzbächer.

Betrifft die Ausgabe von Cornedbeef.

Das der Gemeinde vom Kreise überlassene Cornedbeef wird am Samstag, den 12. ds. Mts., nachmittags von 3 Uhr ab bei den fünf Wehern gegen Vorlage der Verordnungsbescheinigung 150 Gr. zu 3.60 Mark.

Hochheim a. M., den 11. Juni 1920.

Der Magistrat. Arzbächer.

1 Paar hohe gelbe Damenstiefel

(Weiche Sohle) fast neu, zu verkaufen.

Näh. Fil.-Exp. des Hochheim-Stadts, Hochheim a. M.

Kaufte gut.

Mist

zu verkaufen bei Weichenheimer Zimmermann, Bahnhof Hochheim.

Grüßtes Lager aller Musikinstrumente und Musikalien

Erstklassige Qualitäten

Musikhaus am Rhein

Einmal in der Woche 1. Sonntag im Monat 1. Sonntag im Monat

Kaufte gut.

Kaufte gut.

Kaufte gut.

Kaufte gut.

Kaufte gut.

Kaufte gut.

Kaufte gut.

Kaufte gut.

Kaufte gut.

Kaufte gut.

Kaufte gut.

Kaufte gut.

Kaufte gut.

Kaufte gut.

Kaufte gut.

Kaufte gut.

Kaufte gut.

Kaufte gut.

Kaufte gut.

Kaufte gut.

Kaufte gut.

Kaufte gut.

Kaufte gut.

Kaufte gut.

Kaufte gut.

Kaufte gut.

Kaufte gut.

Kaufte gut.

Kaufte gut.

Kaufte gut.

Kaufte gut.

Kaufte gut.

Deutschnationale Volkspartei Kreisverein Wiesbaden-Land.

Allen Wählern und Wählerinnen, die ihr Vertrauen der Liste Helfferich schenken, herzlichen Dank.

Mit berechtigtem Stolz freut sich unsere Partei des Wahlergebnisses. In Wiesbach 385 gegen 54 Stimmen am 26. Januar 1919, im Landkreise 2104 gegen 301 Stimmen am 26. Januar 1919.

Nun gilt es aber, den Erfolg auszubauen und zu befestigen. Große Aufgaben stehen uns noch bevor: Präsidentenwahl, Landtagswahl. Hierzu ist aber die Hilfe aller Gesinnungsgenossen erforderlich; daher unsere Bitte: Schließt Euch unserem Kreisverein Wiesbaden-Land als Mitglied an, listet Mittel zu unserem Schatz.

Anmeldungen werden entgegengenommen durch den Vorsitzenden des Kreisvereins Wiesbaden-Land Referendar Eberhard Hud, Viebrich, Wiesbadener Allee 68, sowie durch die Geschäftsstelle des Bezirksverbandes Wiesbaden, Nikolaistraße 17.

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme während der Krankheit und insbesondere bei der Beerdigung unserer guten, unvergesslichen Mutter, Frau

Christina Kaus Ww.

lagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren tiefgefühlten Dank. Besonderen Dank für die Kranzniederlegung des Vereins der Kriegshinterbliebenen und Kriegswitwen und den hinherrlichen Schwärmern des Heiligen Elisabetherkrankenhauses für die unermüdete Pflege während der Krankheit der Verstorbenen.

In tiefer Trauer:

Die Kinder.

Mainlust Hochheim.

Sonntag, 13. Juni, von 3 Uhr ab

Große Tanz-Belustigung.

Kaffee - Kuchen - Eis

Preissschießen!

Am Montag, den 14. Juni vormittags 11 Uhr, läßt Herr Josef Martin, Wiesbaden a. M., sein

Grundstück

die Heugrube an der Dreifaltigkeitskapelle, mit Korn best., 33,48 ar groß, Kattenblatt 22 Nr. 159/43 der Gemeinde Hochheim im „Weibergarten“ (Fleischer), auf 6 Jahre verpachtet.

Dr. Doeffler.

Bekanntmachung.

über die Brotversteigerung.

Auf Grund des § 59 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1919 vom 18. Juni 1919 wird für den Landkreis Wiesbaden mit Ausnahme der Stadt Viebrich der Preis für Brot nach Kreisaußschreibung, Schluß gegen die Verordnung vom 4. Mai 1920, Rastattischer Anzeiger Nr. 54 vom 6. Mai 1920

- a) bei Einheitsbrot 1900 Gramm 24 Stunden nach dem Baden von 4.30 A. auf 4.40 A.,
- b) Krankebrot 800 Gramm Gewicht von 2.25 A. auf 2.30 A.

erhöht.

Im übrigen bleibt die Verordnung bestehen. Die Erhöhung des Brotpreises tritt am Samstag, den 12. Juni d. Js., in Kraft, die Bäcker können also für die Vollkorn der 44. Woche den Preis von 4.40 A. verlangen.

Wiesbaden, den 8. Juni 1920.

Ramens des Kreisaußschusses: Der Vorsitzende.

J. Kr. II. Kornst. 2277. J. B. Schmitt.

Turngemeinde Hochheim.

Am Sonntag, den 13. Juni 1920

findet auf dem Sportplatz hier der

Endkampf

um die Gaumeisterschaft im Faust- und Schlagball statt.

Die Leitung hat Herr Gaukpielwort Feinert, Wiesbaden übernommen. Beginn der interessanten Wettkämpfe nachmittags 1 Uhr.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Seiffellerei

sucht zur weiteren Ausdehnung ihres Betriebes gebrachte

Kellerei-Anlagen mit Hallen u. f.

am hiesigen Plage per Jahr oder Herbst dieses Jahres unter Angabe des Mietpreises zu mieten.

Gef. Angebote sind zu richten an die Filial-Expedition des Hochheimer Stadtanzeigers, Herr Jean Bauer, Hochheim a. Main.

Bezugscheinpflichtige

Stichler- u. Pflanzenleime.

Freie Klebstoffe, Leim, Öle und Fett

in bewährter Güte liefert prompt

Braunschweiger & Co.,

Frankfurt a. M., Mainzer Landstraße 84.

Vernachlässigen: Teunus 264, Telegr.-Adresse: Leimfabrikanten.